



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Astriacus Austriacus Himmelreichischer Oesterreicher Der Hochheilige Marggraff Leopoldus

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Die Ehrfurcht ist ein gemaine Kranckheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36382

foris getroffen. Daß aber nach dem Gottseligen Ableiben Leopoldi, mit dem Nahmen Pulchri, Fünfften Marggrafen in Oesterreich einbellig mit Wunsch des Adels / mit Freuden der Underthanen / mit Frolocken des ganzen Lands / mit Guthaiffung der außseren Potentaten sehr erwöhlet vnd gestellt worden / Leopoldus Pius der Gottsförchtige zum Sechsten Marggrafen in Oesterreich / schreib ich allein zu dem allweisen vnd allwissenden Willen Gottes / dann also ware es von Ewigkeit hero Gottes unverwendlicher Will / Leopoldum den Heiligen vor den sechsten Marggrafen über Oesterreich zu setzen / dann weil Gott in Erhebung des Welt-Gebäu / welches er mit dem geringen Werkzeug Fiat (a) verfertiget sahe / daß er den sechsten Tag die größte Ehr erweisen / vnd an demselben das vornehmste Geschöpf erschaffen/nemblich einen Menschen zu seinem wahren Ebenbild vnd Contrafey / vnd nunmehr sahe / daß zum sechstenmahl das Marggraffthumb Oesterreich vacirend wäre / wolte er auff disen sechsten Sitz einen Menschen stellen / nach seinem heiligen Ebenbild / daß ist / einen Gerechten / einen Frommen / einen Keuschen / einen Sanfftmüthigen / einen Demüthigen / einen Barmherzigen / einen Mässigen / einen Heiligen / Faciamus hominem Leopoldum ad imaginem nostram, qui præsit Austriæ. Ein solcher ware Leopoldus, Ihn destwegen gesetzt über Oesterreich / vnd ihn als den Sechsten regierenden Fürsten / der Himmel selbst approbiert.

Wie sich da diser Marggraff in angehender Regierung erweisen/kan mit einem Buchstaben erkläret werden. Die Gelehrten observiren nicht vnrecht/ daß mitten in dem Wörtl Ehr ein H. sehr setwann darumb/ weil der Buchstab H. ein Aspiration genennet wird / darumb mehrentheil auß den Menschen nach der EHR aspiriren / dann wegen der EHR thut man lauffen / rauffen / schnauffen / treiben / schreiben / sehen / gehen/ stehen/ die EHR ist ein guldener Angel / an den fast alle wollen beiffen / die Ehr ist ein Magnet / der schier alle ziehet / die Ehr ist ein Abgott / dem alle wollen opfferen / die Ehr ist ein Teich / in dem alle wollen fischen / die Ehr ist ein Glückshafen / auß dem alle wollen heben/ wegen der Ehr wachen die Augen / hören die Ohren / redet die Zungen / gehen die Füß / arbeiten die Hand/ alles aspirirt, daß nicht ohne Ursach mitten in dem Wörtl EHR ein H. ist ein Aspiration.

In der Ehr LEOPOLDI des Gottseligen Marggraffens hat man ebenmäßig ein H. gefunden / aber dises H. ware die Heiligkeit / vnd ist es erhellet / was von der Lerchen berühmt wird / quò altius eò suavius, je höher sie sich schwingt / je besser sie singt / so bald diser fromme Fürst zur Regierung des Lands erhebt worden / gedunckte sich Oesterreich nicht wenig verändert / ein Himmelreich / allermassen es in ihme sahe die Reinnigkeit der Engel / die Weißheit der Propheten / den Eyffer des Apostel / die Lieb der

(a) Gen. c. 1.

Martyrer/ die Gottsforcht der Reichtiger/ die Unschuld der Jungfrauen/ ja Oesterreich vermainte/ als habe Gott auff ein besondere Weiß seinen Marggraffen erschaffen/ vnd die Hand von Ioanne Eleemosinario, die Augen von Bernardo, den Mund von Chrylostomo, das Herz von Augustino erthailt/ Oesterreich schätzte sich das mit Glück gefüllte Büschel der gedachten Pandora selbstn/ vnd einen so heiligen Fürsten/ der nichts als ein heilige Oesterreichische Lerchen-Orth angezogen.

Die Lerchen wird genennet bey Plinio Cassita, (a) auß dem Orth Cassis, so ein Peckelhauben laitet/ darumben/ weil dises Vögerle ein Schöpffel, wie ein kleine Peckelhauben auftraget.

LEOPOLDUS der Gottseelige Marggraf ware zwar ein Alauda, oder Lerchen / in dem öfteren Lob Gottes / aber trage auch ebenmäßig ein bewaffnete Peckelhauben / vnd vnder derselben ein Martialisches Herz / vnd weilen villeicht das Wörtel amor in dem Buchstaben-Wechsel armo laitet / also hat ihn die Lieb gegen Gott / vnd gegen seinem anvertrauten Vaterland zu den Kriegs-Waffen angespohret / daß er öfter mit den Feinden geschlagen / doch aber allezeit das glorreiche SiegKränzl darvon getragen / also / daß nicht ohne Ursach damahlen das ganze Römische Reich über die Stärke Leopoldi sich verwunderte / auch der Feind selbstn nit wissen kundte/ wo doch das Kriegs-Glück dises Lands Fürsten herrühre.

Welt-bekandt ist die grosse Stärke des vnüberwindlichen Heldens Georgij Scanderbegs, (b) von dessen ritterlichen Thaten annoch vilen Kriegsmännern die Ohren klingen; diser Scanderbeg brauchete einen gang von Stahel geschmitten grossen Säbel / mit deme er einen gang geharnischten Mann mitten entzwan auff einen Straich kundte zerthailen. Der Türckische Sultan/indeme er die Seinige also mitten voneinander entzwanter gesehen auff dem Feld ligen / verwunderte sich höchst darüber/ vnd möchte doch den Wunder-Säbel des Scanderbegs sehen / schickte einen sonderlichen Legaten zu ihm / verlangend nur dasselbe Menschenfresserische Eysen zu sehen bekommen / deme dann bald seinen Säbel Scanderbeg zugeschickt / wie nun disen der Türck wol betrachtet / vnd nichts sonderbares darvon vermerckt / thails auch mit denselben ein schlechte Schrunken in einen Harnisch kundte hauen / verwunderte er sich sambt den Seinigen / obs seye der rechte Säbel des Scanderbegs, darauff ihm aber diser Held sagen lassen / verè mihi gladium patrorum effectuum quos suspensi admiramini, sed non mihi brachium quo ciente vibro hos et vos potentes, in der Warheit habe ich euch meinen rechten Degen geschickt / der das würcket / worüber ihr euch also verwundert; aber wisset / daß ich euch nicht den Arm habe geschickt / mit dem

ich

(a) Lib. 3. de Nat. (b) Paulus Jovi. in Elog Scander.